

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 156.

Montag am 12. Juli

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsblätter“ noch 10 fr. für eine jede einmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Ämtlicher Theil.

**S.** k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung ddo. Ofen den 4. Juli d. J., das vorgelegte Project über die Fortsetzung des Eisenbahnbaues von Szolnok über Püspök-Ladány nach Debreczin zu genehmigen, die unverweilte Angrißnahme der Arbeiten zu befehlen und zugleich die baldige Vorlage der Projecte über den Bau einer Eisenbahn von Großwardein nach Püspök-Ladány und von Szegedin nach Temesvár anzuordnen geruht.

**S.** k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 3. Juli d. J., den Weiterbau der lombardisch-venetianischen Eisenbahn von Treviso über Conegliano, Sacile, Pordenone an den Tagliamento zu genehmigen und die beschleunigte Erstattung der Vorschläge zur Fortsetzung dieser Bahn an die illyrische Gränze anzubefehlen geruht.

**Kaiserl. Verordnung vom 3. Juli 1852,** wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, bezüglich der Wechselfähigkeit der Militärpersonen.

Um den nachtheiligen Folgen vorzubeugen, welche aus der unbeschränkten Ausdehnung der Wechselfähigkeit auf alle Personen des Militärstandes für Gläubiger und Schuldner entspringen können, finde Ich in Bezug auf den Art. 1 der mittelst des Patentges vom 23. Jänner 1850 (XXIII. Stück des Reichsgesetzblattes Nr. 51) kundgemachten Wechselordnung nach Vernehmung Meiner Minister und Anhörung Meines Reichsrathes zu bestimmen:

Die wirklichen, sowohl activen als pensionirten Offiziere und die Mannschaft des streitbaren Standes sind nicht wechselfähig.

Diese Verordnung hat binnen acht Tagen nach ihrer Kundmachung im Reichsgesetzblatt in Wirksamkeit zu treten, und ist auf früher eingegangene Wechselgeschäfte nicht anzuwenden.

Meine Minister des Kriegswesens und der Justiz sind mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt.

**Franz Joseph** m. p.  
**Gr. Buol** m. p. **Esorich** m. p. **Kraus** m. p.  
Auf Allerhöchste Anordnung:  
**Ransonnet** m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

**Laibach, 11. Juli.**

Am 8. Juli waren wir Zeugen einer erhebenden Feierlichkeit.

Das hier garnisonirende 2. Bataillon des löblichen k. k. Deutschbanater Gränz-Infanterie-Regiments beging das Fest seiner Fahnenweihe.

War der Zustand der alten Fahne gleich ein rühmliches Zeugniß des Antheiles, den das Bataillon an den Kämpfen der letzten Jahre genommen, so war es zur Erhaltung dieser Reliquie der Soldatentreue doch nothwendig, um eine neue einzuschreiben, zu welcher das Offiziercorps dem Bataillon ein reich gespicktes Band gespendet hatte, und da das Bataillon die Ordre erhielt, in wenigen Tagen in das Lager bei Görz abzurücken, so wurde zur Einsegnung der neuen Fahne der 8. Juli bestimmt, und in Abwesenheit des Herrn Fürstbischofs, durch Se. Hochwürden den insulirten Herrn Domdechant Born diese heilige

Handlung verrichtet, bei welcher die Gemalin unsers verehrten Herrn Statthalters, die Frau Anna Gräfin Chorinsky und der Herr Militär-Commandant Generalmajor Freiherr v. Handel die Stelle der Fahnenpathen zu übernehmen gebeten waren.

Nachdem um 9 Uhr Vormittag das Bataillon am Congressplatz gestellt war, wo sich die geladenen Dicastrien, der Gemeindevorstand und ein zahlreiches Publikum eingefunden, erschienen der Herr Militär-Commandant Generalmajor Baron Handel und der Herr Statthalter Graf Chorinsky; der Herr General nahm die Besichtigung der Truppe vor, worauf die neue Fahne durch eine Compagnie abgeholt wurde.

Nach Ankunft der Fahne formirte sich das Bataillon in Massa vor der Conventkirche der S. Ursulinerinnen und die kirchliche Handlung begann mit einer Predigt, die der griechisch-nichtunirte Herr Bataillons-Caplan vor der Truppe hielt, nach deren Beendigung die Fahne in die Kirche getragen wurde, in welche sich ihre Pathen, das Offiziercorps, die geladenen Gäste und viele Andächtige begaben.

Nach einem vom Herrn Domdechanten celebrirten Hochamte, bei dessen Evangelium das zu beiden Seiten des Hochaltars aufgestellte Offiziercorps die Säbel zog, zum Zeichen, daß es immer bereit sei, seine Fahne zu vertheidigen, und bei dessen Haupthandlungen das Bataillon die üblichen Salven gab, wurde die kirchliche Einsegnung der Fahne vorgenommen, an welche die Frau Gräfin v. Chorinsky, als Pathin, das Fahnenband befestigte.

Nach erfolgter Einsegnung wurde die Fahne, in Begleitung der hochwürdigen Geistlichkeit, der Pathen, des Offiziercorps und der Autoritäten, zu einem vor der Mitte des Bataillons aufgestellten Festische getragen, wo das Einschlagen der Nägel durch die fungirenden geistlichen Herren, die Fahnenpathen, die geladenen Gäste, das Offiziercorps und die Mannschaft des Bataillons nach der Vorschrift erfolgte.

Nach Beendigung dieser Function traten sämtliche Chargen in die schon früher entwickelte Fronte ein, die beiden Flügel-Divisionen wurden in zwei Flanken formirt und der Herr Bataillons-Commandant, Oberstwachmeister Maximilian v. Pessics, übergab die neugeweihte Fahne dem Bataillon mit einer ergreifenden und aus warmen Herzen gesprochenen serbischen Anrede, von der wir am Schlusse dieses Berichtes eine Verdeutschung geben, und die vom Bataillon mit stürmischen Livio's auf das Wohl Seiner Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn erwiedert wurde, auf welche noch laute Livio's folgten, als der Herr Commandant Worte des Dankes an die beiden verehrten Fahnenpathen richtete.

Nun ward zur Verlesung der Kriegsartikel und zur Abnahme des Fahneneides geschritten, welcher beides, den im Bataillon vertretenen Nationalitäten Rechnung tragend, in vier Sprachen: der deutschen, serbischen, romanischen und ungarischen geschah, als rührendes Beispiel, wie bei der Mannigfaltigkeit der Völker Oesterreichs, die Ehrenmänner aller Nationalitäten sich in einem Gefühle einen, wenn es der Verthädigung der Treue für Fürst und Vaterland gilt.

Diesem feierlichen Momente folgte in der Kirche das Te Deum, worauf der Herr Pontifical mit dem Allerheiligsten vor die Kirche schritt und dem Bataillon den heiligen Segen erteilte.

Nun wurde die alte Fahne in das Commandanten-Quartier abgeschickt — die Fahne, aus deren thatenreicher Geschichte wir einer Episode erwähnen wollen:

„Am 24. Juli 1848, in der Schlacht von Comma Campagna, gerieth das Bataillon nach rühmlichster Gegenwehr und großem Verluste, nachdem auch sein Commandant Major Spech und ein Hauptmann gefallen waren, in die Gefangenschaft der feindlichen Uebermacht. In diesem betrübenden Momente war die Rettung der Fahne die eifrigste Sorge des Bataillons. Entschlossene Offiziere schnitten, damit die Fahne nicht in feindliche Hände gelange, das Fahnenblatt von der Stange, und warfen diese in ein Versteck hinter eine Gartenmauer, während der Führer Trailo Spariosso das Fahnenblatt an seinem Leibe verbarg. Als das Bataillon nach sechs Wochen aus der Gefangenschaft ausgewechselt rückgekehrt war, und nach der Fahne gefragt wurde, ward das Geschehene gemeldet, und der wackere Führer zog das glücklich gerettete Fahnenblatt aus dem Tornister. Seine Excellenz der Herr Feldmarschall Graf Radetzky lobnte seine Fahnen-treue mit der goldenen Tapferkeitsmedaille und einer Gratification von sechs Ducaten.“

Zum Schlusse der militärischen Feier defilirte das Bataillon vor dem Herrn Militär-Commandanten und dem Herrn Statthalter.

Um 3 Uhr war Tafel beim Herrn Statthalter Grafen Chorinsky, bei welcher, nach dem Toaste auf Se. Majestät den Kaiser, auch Toaste auf das tapfere Bataillon und seinen wackern Commandanten ausgebracht wurden.

## Anrede

des Herrn Majors v. Pessics an das zweite Bataillon des Deutschbanater Gränz-Regimentes bei der Fahnenweihe zu Laibach am 8. Juli 1852:

„Soldaten!

Die alte Fahne, welche die Reihen eurer Väter, Brüder und auch bis nun die Eurigen schmückte, flattert heute zum letzten Male über euren Häuptern.“

„Sie wird euch nicht mehr voran gehen, den Doppelaar vor euch nicht mehr entfalten, der euren Vorgängern in so vielen gefährvollen Unternehmungen, Gefechten und Schlachten vorangeflattert.“

„Eure Väter, eure Brüder und wohl auch Mancher von Euch haben unter allen Stürmen, namentlich in jener verhängnißvollen Zeit, wo die Grundfesten der Monarchie erbeben — die Treue und Hingebung für unsern Monarchen glänzend bewährt — sie haben die ihnen anvertraute Fahne — das Heiligthum des Soldaten — männlich zu vertheidigen, und sie selbst im Augenblicke, als dieses Bataillon (bei Comma Campagna) durch die ungeheueren Uebermacht des Feindes umzingelt und gefangen wurde, so wie während einer sechswochenentlichen Gefangenschaft in Feindes Land zu bewahren gewußt.“

„Ihr werdet hinter ihnen nicht zurückbleiben, die Ehre werden sich der Väter würdig bewahren!“

„Die Geister eurer Vorfahren, welche in der Vertheidigung ihrer Fahne männlich gefallen, werden euch umschweben, wenn die Fahne sich entfaltet, welche euch heute übergeben wird!“

„Eingedenk eures feierlichen Eides, dem schönen Vorbilde eurer Väter folgend — werdet ihr das euch als Pfand des Vertrauens unseres Kaisers neu übergebene Panier nie verlassen; — werdet stets bereit sein, für dessen Vertheidigung Blut und Leben hinzu-



geben, die Treue und Hingebung für unsern Monarchen und sein erlauchtes Kaiserhaus selbst mit dem Tode zu besiegeln."

"Soldaten! Seht dieses Band! wir, eure Offiziere, schmücken damit die Fahne, zum Zeichen des Vertrauens in eure Tapferkeit, Treue und Hingebung — möge es die Gefühle unserer Neigung zu euch verkünden — möge der Anblick desselben das unbedingte Vertrauen zu euren Obern und Führern in Euch stets neu beleben — euch noch inniger an Euere Vorgesetzten knüpfen; — es sei endlich ein Erinnerungszeichen selbst für die spätesten Nachkommen, wie Offiziere die militärischen Tugenden ihrer Soldaten zu würdigen wissen."

"Soldaten! so lange ein Blutstropfen in euren Adern rollt, soll diese Fahne hoch wehen zu Oesterreichs Ruhm! — zur Ehre des Regiments! — sie wird euch die Bahn zeigen zum Siege oder zum Tode, für unsern Kaiser, den Gott erhalten möge! Vivat!"

## O e s t e r r e i c h.

**Triest**, 10. Juli. Wir vernehmen, daß leider auch in Istrien die Traubenkrankheit zum Vorschein gekommen ist.

Von dem I. Regimentscommando des k. k. 11. Gensd'armie-Regiments, dem der Gensd'armieposten zu Planina untersteht, wird uns mitgeteilt, daß demselben über die in unserm Blatte vom 1ten Juli erwähnte Aufführung einer gefährlichen Verbrecherbande in der dortigen Umgegend keine Anzeige zugekommen ist. (Tr. Ztg.)

**Wien**, 8. Juli. Se. Majestät der Kaiser verweilt heute in Kremsitz, um die Bergwerke und Münzstätten zu besichtigen. Morgen (Freitag) geht die allerb. Reise in südlicher Richtung auf der Gebirgsstraße zu Wagen über Benedek, Aranyos-Marosch nach Verbez und von dort auf der Hauptstraße nach Neutra, der Hauptstadt des Comitates, wo Se. Majestät im bischöflichen Schlosse absteigt und über Nacht verweilen wird.

— Seitdem es in der Militärgränze bekannt geworden, daß Se. Majestät der Kaiser am 15. d. M. daselbst eintreffen werde, haben die Auswanderungen der bosnischen Christen, wie man aus Agram berichtet, im hohen Grade zugenommen. Alles strömt über die Gränze, um den Kaiser zu sehen und um Hilfe zu bitten. Jede Vorstellung, die Flüchtigen zur Rückkehr zu bewegen, ist vergebens, und die Behörden haben vollauf zu thun, wenigstens für die Unterkunft zu sorgen, da Unterstützungsbeiträge für eine so große Zahl, wenn sie auch sehr reichlich zufließen, nicht ausreichen.

— Im Laufe dieses Monats wird von Seite des Ministeriums des Innern eine Einberufung sämtlicher Präsidenten der Grundentlastungs-Landescommissionen erfolgen, um an den Schlußberatungen über das Gesetz zur Ablösung der Servituten Theil zu nehmen.

— Da in Folge des neuen Zolltarifes durch die hier erscheinenden Agenten besonders die Urproducenten in und außer Wien gelegene Fabriken aufgesucht werden, arbeitet ein hiesiger Lithograph an einer Handelskarte der österreichischen Monarchie, welche die genaue Bezeichnung aller einzeln stehenden Fabriken und Benennung der in den verschiedenen Orten befindlichen Institute enthalten wird.

— Für die k. k. oberste Polizeibehörde sind die Localitäten im fürstl. Palm'schen Palais bereits eingerichtet, und werden gegen Ende des nächsten Monats bezogen werden können.

— Es heißt, die Gemeinde Wien werde zum Erfasse der, durch das in einigen Bezirken betriebsmäßig verwaltete Einquartirungsgeschäft den Hausbesitzern entzogenen Summe bei Zahlensunvermögenheit der in Untersuchung stehenden Individuen, deren Zahl bereits auf 18 stieg, verhalten werden.

— Das Finanzministerium hat für die Landeshauptstadt Prag eine besondere Steueradministration bewilligt, welche die Verwaltung der directen Besteuerung, somit die auf Grund- und Hauszins-, auf die Erwerb- und Einkommensteuer sich beziehenden Geschäfte der Ermittlung, Richtigestellung und Evidenzhaltung der directen Steuerobjecte, dann der Steuer-

bemessung in erster Instanz besorgen wird, und mit 1. k. M. in Wirksamkeit tritt.

— Das hohe Finanzministerium hat unterm 3. d. M. angeordnet, daß die Aerial-Beg- und Brücken dann Linienmäute für das Verwaltungsjahr 1853 in der bisher üblichen Weise verpachtet werden.

— Mit Rücksicht auf die Angaben über Emission neuer Reichsschafscheine zu 1 fl. C.M. vernimmt man, daß die Summe der auszugebenden Scheine den Betrag von 20 Millionen Gulden nicht übersteigen, und daß der Umlauf des Staatspapiergeldes dadurch nicht vermehrt wird, indem gleichzeitig mit der Ausgabe dieser Scheine dieselbe Summe von Reichsschafscheinen mit höherem Nennwerthe aus dem Umlaufe kommt.

— Das h. Unterrichtsministerium hat sämtliche Landeschulbehörden ermächtigt, die Benützung des „Handbuches der Statistik des österreichischen Kaiserstaates von Vincenz Prash, Gymnasialprofessor in Brünn," als Hilfsbuch für den Unterricht in der achten Gymnasialklasse an denjenigen Gymnasien, deren Lehrkörper darum ersuchen werden, zu gestatten.

— Aus Anlaß einer von einer Güteinhabung in Steiermark eingebrachten Klage hat der oberste Gerichtshof als Grundsatz aufgestellt, daß das Sameln und Begleiten dürrer Klaubholzes, namentlich durch einen Servitutberechtigten im Servitutswalde, weder an eine Anmeldung gebunden ist, noch einen Waldfrevel oder eine sonstige straffällige Handlung bildet.

— Die in Ungarn bestehenden Tabak-Colonien sollen, wie man vernimmt, nach neuen, durch die Organisirung des Landes bedingten Grundsätzen eingerichtet werden.

— Es ist im Antrage, im Hafen von Triest auf Staatsunkosten zwei Baggermaschinen aufzustellen, um die zunehmende Versandung des Hafens, die ein der Schifffahrt nachtheiliges Hinderniß bildet, zu beseitigen.

— Die heurige Bade-Saison in Ischl gestaltet sich zu einer der glanzvollsten. Die zahlreichen Gäste, die sich von Tag zu Tag mehr, ziehen des Morgens schaarenweise zu Ausflügen in die wahrhaft paradiesischen Umgebungen. Man sieht mit freudiger Erwartung der Ankunft Ihrer k. k. Hoheiten der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie, und der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Franz Carl, Ludwig, Wilhelm und Ihrer Majestät der Königin von Preußen entgegen. Die Zahl der Gurgäste ist bis jetzt 657 Parteien (Personen 1403).

## D e u t s c h l a n d.

**Berlin**, 6. Juli. Das schon mehrfach erwähnte Gerücht von einer Zusammenkunft unseres Königs mit dem Kaiser von Oesterreich in Ischl, etwa im nächsten Monat, taucht von Neuem auf. Obschon von absichtlichen Bestimmungen für eine derartige Zusammenkunft hier nichts vorliegt, so ist dieselbe doch als eine zufällige, nicht gerade verabredete, nicht wahrscheinlich.

Im nächsten Monat wird, wie wir hören, aller Wahrscheinlichkeit nach, eine Sitzung des Bundestages nicht mehr Statt finden. Graf Thun wird sich während der Ferien des Bundestages nach Wien begeben.

**Frankfurt a. M.**, 1. Juli. Die Bundesversammlung hat in diesen Tagen eine Note des Senats der freien Stadt Frankfurt erhalten, welche als die Antwort auf jene Note zu betrachten ist, die der Verfassungsausschuß der Bundesversammlung wegen der Frankfurter Verfassungsangelegenheit vor einem Vierteljahr ungefähr an den Senat hatte gelangen lassen. Der Senat spricht in seiner Note den Wunsch aus, es möge die Bundesversammlung jene an der Frankfurter Verfassung bewerkstelligten oder zu bewerkstelligen beabsichtigten Abänderungen näher bezeichnen, welche als unvereinbar mit den Bestimmungen des Bundesrechts zu betrachten wären, und ersucht dieselbe ferner um die Darlegung ihrer Ansichten über die Art und Weise einer schließlichen, dem Bundesrecht entsprechenden Ordnung der Frankfurter Verfassungsfrage. Somit wäre denn, schreibt

die „N. Z.", die Frankfurter Verfassungsfrage in ihr letztes Stadium getreten.

## S c h w e i z.

**Bern**, 1. Juli. Die Neuenburger werden am 6. d. zwei Volksversammlungen haben, eine royalistische zu Valendis und eine republikanische. An der Spitze dieser Bewegung steht der eidgenössische Oberstlieutenant und Nationalrath Courvoisier, Inhaber eines der bedeutendsten Uhrmacher-Etablissements, die Seele der Revolution von 1848.

Der hochw. Bischof von Como hat ein Schreiben an die Regierung von Tessin gesandt, worin er erklärt, daß er nie die Absicht gehabt habe, sich in die Angelegenheiten des Cantons zu mischen, und daß er gegen die Priester, die im großen Rath für die Säkularisation der höhern Lehrstellen gestimmt, keine weiteren Schritte thun werde.

Am 27. Juni feierte Zug das Fest der Erinnerung an den am 27. Juni 1352 geschlossenen Bund mit Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus.

## F r a n k r e i c h.

**Paris**, 5. Juli. Man versichert, daß die umfassende Amnestiemaßregel, welche gelegentlich des Napoleonstages am 15. künft. Monats veröffentlicht werden solle, ihre Ausführung finden würde. Das entdeckte Complot hat den Entschluß Louis Napoleons nicht wankend gemacht.

Die Kurse sind heute wieder in die Höhe gegangen. Die „Patrie" berichtet, daß die jüngsten Eisenbahnbefehle in allen Theilen des Landes Befriedigung erregt.

Die Herausgeber des „Coraire" lassen im „Journal des Debats" erklären, daß sie nach Ablauf der zwei Suspensionsmonate gleich das Blatt wieder erscheinen lassen würden.

Hr. v. Barral hat seine Entlassung als Präfect des Cher-Departements eingereicht, obgleich er zu den feuerigsten Bonapartisten gehört.

Von orleanistischer Seite wird versichert, daß die jüngsten Mittheilungen der „Times" über die Unterhandlungen zwischen den Bourbonen und Orleans unzuverlässig wären. Graf Chambord wäre es nie eingefallen, der Witwe Louis Philipp's nicht als Königin zu begegnen.

Die Conferenzen Betreffs des mit Belgien neu abzuschließenden Handelsvertrages werden mit Thätigkeit fortgeführt, und man versichert, daß sie vor Ende dieses Monats zu einem günstigen Resultat geführt haben werden.

In Folge der Instruction des Grafen Chambord treten in den Westdepartements sehr viele Legitimisten selbst aus den Gemeinderäthen aus.

Daß in den Faubourgs nicht die beste Stimmung herrscht, mag die Thatsache belegen, daß die Büste des Präsidenten an drei verschiedenen Orten zertrümmert worden.

Es ist die Rede von Erlassung eines neuen Senatsconsults, das den Zweck hätte, das Recht der Deputirten, nach Belieben bei der Debatte das Wort zu ergreifen, zu beschränken. Man versichert, es wäre im Plane, fürderhin festzustellen, daß der legislative Körper aus seiner Mitte drei Mitglieder ernenne, welche allein das Recht hätten, im Namen der Versammlung das Wort zu führen. Manche Deputirte erklären laut, gleich ihre Entlassung geben zu wollen, falls ihre Befugnisse so weit beschränkt werden sollten. Andererseits denkt man daran, den Deputirten ebenfalls für die Zeit der Session Diäten zuzuerkennen.

Dem Schweizer Blatte „Le Nouvelliste" zu Folge, wäre der Internirungsbeschluß gegen Herrn Thiers bereits ausgeführt worden. Es schien indessen, daß die Maßregel wieder zurückgenommen würde, da Bovey 15 Stunden von der französischen Gränze liege, und die Internirungsmaßregel nicht auf einen Mann angewendet werden könne, welcher nicht als Flüchtling sich in der Schweiz aufhalte.

Die Regierung hat bekanntlich beschlossen, um der Strafanstalt von Cayenne jeden möglichen Aufschwung zu verleihen, eine gewisse Anzahl Weiber, welche in den Centralgefängnissen sitzen, dahin zu



senden. Kaum war dieß bekannt geworden, als eine große Anzahl von Gefuchen eingereicht wurde, und eine Auswahl von 360 der hübschesten, jüngsten und in ihrem Verhalten bravsten dieser Frauen gemacht wurde. Es sollen dieselben nun nach Cayenne gebracht und dort zu weiblichen Arbeiten verwendet werden. Wenn ihre Aufführung es gestattet, können sie nach einiger Zeit Heiraten abschließen mit Deportirten, deren Betragen ebenfalls der Ermunterung würdig erscheint. Das Ehepaar erhält als Mitgift ein Stück Land mit den nöthigen Werkzeugen, und sie können auf diese Weise sich wieder gänzlich rehabilitiren.

Nach Berichten aus Algerien vom 30. Juni lauten die Nachrichten aus der Provinz Constantine günstig. Die aufgestandenen Stämme sind derb gezüchtigt worden, und der Aufstand bewegt sich nur bei einigen Cabystenstämmen, die sich in die Gebirge geflüchtet, wo sie jedoch verfolgt werden. Man erwartet, daß in Kurzem die Ruhe in jenen Gegenden wieder hergestellt ist. Der Sohn Lucian Murat's, der als freiwilliger Jäger Dienst genommen, hat sich bei der Expedition des General Mac Mahon durch seinen Muth ausgezeichnet. An der maroccanischen Gränze haben ebenfalls blutige Kämpfe mit den Gränzstämmen Statt gefunden. Der Stamm der Beni Snassen hat 400 Mann dabei verloren. Man traut den Eingebornen nicht. Zu Bona darf kein Eingeborner nach dem Zapfenstreich sich mehr auf der Straße zeigen. Alle Eingebornen mußten ihre Waffen abliefern. Am 29. Juni, Abends 6 Uhr, wurde zu Algier ein starkes Erdbeben empfunden. Der Stoß ging von Ost nach West.

## Großbritannien und Irland.

**London.** Die jüngste Unterhausitzung, in welcher die Ausweisung einiger Missionäre aus Oesterreich zur Sprache kam, gibt der „Times“ zu einem längern Artikel Anlaß, in welchem sie unter andern sagt:

... „Es verdient wirklich hervorgehoben zu werden, daß dieselben Personen, die sich durch ihre Gehässigkeit gegen Oesterreich bemerkbar machten, welche die österreichische Regierung unaufhörlich anklagen und conspiriren, um diese Monarchie zu zerstückeln, daß diese Personen auch immer zuerst mit einer Klage hervortreten, wenn sie von der österreichischen Regierung nicht alle jene Rücksichten und Achtungsbeweise erhalten, die man nur den befreundeten Mächten zu zollen pflegt. . . obwohl dieß nur eine Folge der geheimen Feindseligkeit des Russel'schen Cabinets gegen das Wiener Ministerium, und mehr noch der gegen Oesterreich gerichteten Volksdemonstrationen ist, die vor einiger Zeit in gewissen Theilen Englands an der Tagesordnung waren.

... Lord Palmerston scheint dieß in der jüngsten Dinstagsitzung vollkommen anerkannt zu haben, als er sagte: „die Ausweisung jener Engländer aus Oesterreich könne nur in dem politischen Antheil ihren Grund haben, den Englands Regierung und Volk an den ungarischen Wirren genommen.“ Es ist dieß sehr wahrscheinlich, da die Engländer nicht mehr Beruf hatten, „politischen Antheil“ an den ungarischen Angelegenheiten zu nehmen, als die Oesterreicher, sich etwa um Smith O'Brien zu kümmern. Die schottischen Missionäre, welche seit dem Jahre 1841 in der österreichischen Monarchie verweilten, hatten nie zuvor irgend eine Belästigung erfahren; seit dem Ausbruche der ungarischen Revolution aber mußte die österreichische Regierung die Fremden, namentlich aber solche, die eines Einverständnisses mit der magyarischen Emigration verdächtig waren, bezüglich des Aufenthaltes in Ungarn sorgfältiger controlliren; aus solchem Grunde, und in der Ausübung eines unbezweifelbaren Rechtes wurden nun jene Missionäre, die einer gesetzlichen Verfolgung hätten unterzogen werden müssen, falls sie im Lande geblieben wären, aus demselben gewiesen. Ihr Anspruch, angeblicher Verluste halber mit 472 Pf. St. entschädigt zu werden, hat sich als völlig unbegründet erwiesen. Die Angelegenheit des aus Galizien ausgewiesenen Mr. Edward stellt sich als noch weniger der Rede werth heraus. Er hatte die Gesetze, durch welche das Ab-

halten von Predigten in Galizien geregelt wird, verlegt, sodann bei dem ersten Anschein einer Schwierigkeit Lemberg verlassen, sich nach Wien, und schließlich nach Breslau begeben. Wenn Lord Palmerston bemerkt, daß das „Reisen in jenen Ländern während der rauhen Jahreszeit, wenn nicht als tödtlich, doch als Auslegung schwerer Leiden für Frauen und Kinder bezeichnet werden müsse, so vergißt er, daß es in jenen Provinzen bereits treffliche Eisenbahnen gibt, auf welchen die angeblichen Opfer Oesterreichs ohne Zweifel an die Gränze transportirt wurden. Wir können daher dem edlen Lord in seinem Tadel der jüngsten Regierung durchaus nicht beipflichten. . . da durchaus keine Rechtsverletzung Statt gefunden hat; auch können wir uns nicht entsinnen, daß Lord Palmerston, als im Jahre 1848 englische Arbeiter aus Frankreich vertrieben und deren Ersparnisse confiscirt wurden, daß er je der provisorischen Regierung das Recht zu diesen Maßregeln streitig gemacht hätte.

Die Sprache, deren sich Lord Granville in seinen, auf diese Angelegenheit bezüglichen Noten bediente, war gewiß die angemessenste, da er, hätte er die Saiten schärfer gespannt, und sein Ansinnen mit bitteren Worten ausgesprochen, eine peremptorisch abschlägige Antwort erhalten haben würde.

Lord Palmerston bleibt jedoch hierbei nicht stehen. Er ergreift diesen Anlaß, um unnöthiger Weise wieder Gegenstände zur Sprache zu bringen, die man seinerhalb gern vergessen wollte; er hebt Stellen aus seiner Laufbahn hervor, die seinem Charakter und seiner Stellung als britischer Staatsmann am wenigsten günstig sind. So erinnert er an die Antwort, die er, als er noch Minister war, der Deputation von Islington gab, durch welche er unautorisirte Volksdemonstrationen ermutigen wollte; er thut dieß, um den Ministern eine Lehre zu geben, wie sie sich gegen fremde Staaten zu benehmen hätten; dann pläzt er (blurt's out) mit seiner Ueberzeugung heraus, es sei sehr rathsam, „einige Veränderungen in der europäischen Landkarte, das nördliche Königreich Italien nämlich von Genua bis Venedig auszudehnen, und die toscanischen Staaten von Livorno bis Ancona zu erweitern.“ In diesem einen Satze liegt die Essenz der italienischen, lange verfolgten, aber jetzt zum ersten Male öffentlich eingestandenen Politik Lord Palmerstons. Kann nach Anhörung dieser Erklärung wohl irgendwie noch daran gezweifelt werden, daß dieser Plan eines englischen Ministers des Auswärtigen der geheime Zweck der Mission des Lord Minto, und der Rathschläge des Sir R. Abercromby, des Mailänder Waffenstillstandes und der vorgeschlagenen Brüsseler Conferenz war? Kann man sich ferner, da dieß die wirkliche Ansicht Lord Palmerston's war, noch wundern, wenn ihm die österreichische Regierung als unveröhnlichen Feind betrachtete, der nichts weniger, als die Zerstückelung des Reiches, und die Vernichtung jener Verpflichtungen im Sinne habe, an deren Feststellung England selbst im Jahre 1815 mitarbeitete? Lord Palmerston sagt freilich, der Besitz von Oberitalien trage nichts zu Oesterreich's Macht bei, sondern gefährde es vielmehr. Wir erinnern uns, daß die französische Regierung im Jahre 1840 in ähnlicher Weise argumentirte, als Hr. Guizot die 4 Mächte überreden wollte, der Besitz Syriens trage nichts zur Macht der Pforte bei, sondern gefährde dieselbe vielmehr. Hiergegen bemerkte Lord Palmerston sehr richtig:

„Ich bemerke, daß die Menschheit, falls nach Hrn. Guizot's Behauptung der größere Territorialbesitz wirklich nicht Macht verleiht, von den frühesten Zeiten her in einem bedeutenden Irrthum befangen ist, und daß dieser Irrthum von allen Denen, die theils selbst nach Macht strebten, theils Anderen das Erringen einer gefährlichen Macht streitig machten, getheilt wurde. Es liegt jedoch am Tage, daß Territorialbesitz Truppen, Geld und militärische Positionen verleiht; dieß sind aber die Elemente, auf denen die Kraft der Staaten beruht.“

Wir begreifen recht gut, daß abstracte Betrachtungen über Nationalitäten und ihre sogenannte Unabhängigkeit, über Verfassungen u. es als wünschenswerth erscheinen lassen können, Oesterreichs Herrschaft

möge im Süden der Alpen aufhören. Solche Betrachtungen tragen jedoch durchaus nichts zur Entscheidung der Frage bei. Oesterreichs Herrschaft in Italien beruht auf Verträgen, die von Großbritannien und allen andern Staaten Europa's eingegangen wurden; sie beruht auf der Politik, die es rathlich macht, den französischen Einfluß, südlich von den Alpen, der in dem Maße vorschreiten würde, in welchem der österreichische zurückträte, zu begränzen; sie beruht auf dem Vortheile, den es nach Lord Palmerston's eigenen, oft wiederholten Aeußerungen bringt, die österreichische Stärke im europäischen Gleichgewichte ungeschmälert zu erhalten. Oesterreichs Besitzungen in Italien geben „Geld, Soldaten und militärische Positionen;“ sie sind von jeher als ein höchst wichtiges Gränzland betrachtet worden; ihr Verlust würde Wien der ersten Invasion bloß stellen. Wenn der Besitz eines solchen Gebietes nicht Macht verleiht, „dann war wirklich die Menschheit von den frühesten Zeiten her in bedeutendem Irrthum befangen.“ Jedenfalls ist aber dieses Vorurtheil so fest im Gemüthe jedes Oesterreichers eingewurzelt, daß es uns nicht Wunder nehmen kann, wenn ein dasselbe bekämpfender fremder Staatsmann als Feind betrachtet wird, und selbst britische Unterthanen verdächtigt erscheinen, wenn man von ihnen glauben muß, sie seien die Werkzeuge einer, der Existenz der österreichischen Monarchie so feindseligen Politik.“

## A m e r i k a.

**New-York, 22. Juni.** Die wichtigste Neuigkeit ist, daß General Winfield Scott nach 33maliger Abstimmung von der Whigconvention als Präsidentschaftscandidat aufgestellt wurde, William A. Graham aus Nordcarolina als Vicepräsident. — Aus Ecuador schreibt man, daß Flores noch immer unthätig 40 Meilen von der Hauptstadt entfernt vor Anker liege. Es fehlt ihm nicht an Geld und Mannschaft; aber seitdem es gewiß ist, daß er den Kampf nicht gegen Ecuador allein auszufechten haben wird, glauben Viele nicht mehr an das Gelingen seines Unternehmens. Die amerikanischen, englischen und französischen Fregatten lagen noch immer im Hafen von Guayaquil. — Die Regierungen von England und Nordamerika haben gemeinschaftlich die Garantie für die Unabhängigkeit S. Juans anerkannt.

## Neues und Neuestes.

### Telegraphische Depesche

des k. k. Militär- und Civil-Gouvernements für Ungarn an das k. k. Ministerium des Innern in Wien.

**Ofen, 8. Juli.** Gestern um halb acht Uhr sind Se. k. k. apost. Majestät zu Schemnitz im besten Wohlbefinden eingetroffen.

### Telegraphische Depeschen.

— **Berlin, 9. Juli.** Se. k. Hoheit der Prinz-Regent von Baden wird Sonntag hier erwartet.

— **Valendis, 8. Juli.** Die Doppelversammlung ist hier ruhig vor sich gegangen. Die Royalisten, 2400 an der Zahl, haben verschiedene Beschlüsse gefaßt, die Republikaner, in der Stärke von 9500, die Einberufung des Großrathes für den 12. Juli beschlossen.

— **Turin, 2. Juli.** Sämmtliche Artikel des Ehegesetzes sind von der Abgeordnetenversammlung angenommen worden, — der letzte, wodurch bestimmt wird, daß das Gesetz am 1. Jänner 1843 in Wirksamkeit zu treten habe, mit 100 gegen 29 Stimmen. Die Herren Deforesta und Ravina haben sich der Stimmung enthalten. Die Gesamtannahme erfolgte mit 94 gegen 35 Stimmen. Die Debatten über die Telegraphenlinie nach Chambery haben angefangen.

— **Paris, 7. Juli.** Nach einem „Mitgetheilt“ des „Moniteur“ ist das Gerücht bezüglich einer entdeckten Militärverschwörung ungegründet.

— **Paris, 8. Juli.** Der Präsident wird am 17. Juli der Einweihungsfeier der Straßburger Eisenbahn beizuwohnen. Der „Moniteur“ enthält die Errichtung von statistischen Cantonalcommissionen.

— **London, 7. Juli.** 46 Parlamentswahlen sind bekannt; darunter sind 14 ministeriell und 32 oppositionell ausgefallen. Die Londoner Wahlen fielen durchweg auf Freihändler.



## Telegraphischer Cours-Bericht der Staatspapiere vom 10. Juli 1852.

Staatsanleihe von 5 pCt. (in G.M.)	96 15/16
do 4 1/2 " "	88
Staatsanleihe v. Jahre 1850 mit Rückzahlung	92
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 500 fl.	224 1/2
do 1839, " 250 " "	131 3/4
Neues Anlehen Littora A.	96 15/16
Bank-Aktien, pr. Stück 1362 fl. in G. M.	
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	2205 fl. in G. M.
Aktien der Wien-Gloggnitzer-Eisenbahn zu 500 fl. G. M.	791 1/4 fl. in G. M.
Aktien der Dedenburg-Br.-Neustädter Eisenbahn zu 200 fl. G. M.	129 1/2 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	722 1/2 fl. in G. M.

## Wechsel-Cours vom 10. Juli 1852.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Nthl.	164 1/2 Bf.	Monat.
München, für 100 Gulden Cur., Gulb.	118 3/4 Bf.	Ufo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Ver- eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.)	117 1/2	3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Gulb.	139 1/4 Bf.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Nthl.	175	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulb.	116 1/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	11-47 Bf.	2 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Gulb.	118 5/8 Bf.	2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Gulb.	139 3/4	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulb.	139 3/4	2 Monat.

## Gold- und Silber-Course vom 10. Juli 1852.

	Brief.	Geld.
Kais. Münz-Ducatenagio	—	25 7/8
do Rand- do	—	25 1/2
Napoleon's or's	—	9.28
Souverain's or's	—	16.30
Ruß. Imperial	—	9.44
Friedrich's or's	—	9.50
Engl. Sovereigns	—	11.50
Silberagio	—	19

## K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 10. Juli 1852:

87. 80. 86. 58. 56.

Die nächste Ziehung wird am 21. Juli 1852 in Triest gehalten werden.

## Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 10. Juli 1852.

Ein Wiener Megen	Marktpreise.		Magazins- Preise.	
	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	4	49 3/4	5	—
Rufuruz	—	—	3	40
Halbfrucht	—	—	—	—
Korn	—	—	—	—
Gerste	2	45 3/4	3	—
Hirse	4	—	3	48
Heiden	3	15	4	—
Hafer	—	—	2	12

3. 891. (3) Nr. 2261.

## E d i c t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Planina wird bekannt gegeben, daß in der Executionsache des Herrn Anton Lauric von Planina, wider Herrn Franz Oberster von dort, die Vornahme der executiven Teilbietung der auf 850 fl. bewerteten, im Grundbuche Haasberg sub Rectf. Nr. 55 vorkommenden Drittelhube, auf den 5. August, den 4. September und den 4. October l. J., jedesmal Früh 10 — 12 Uhr im Gerichtssitze mit dem anberaumt wurde, daß die Realität bei dem dritten Termine auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden wird.

Der Grundbucheextract, die Licitationsbedingungen, unter welchen sich die Verbindlichkeit zum Erlage des Badiums von 85 fl. befindet, und das Schätzungsprotocoll können hiergerichts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Planina, am 5. März 1852.

3. 885. (8)

## Circus beim Coliseum

von Emanuel Beranek,

täglich große Vorstellung  
mit verändertem Program.  
Anfang 7 Uhr Abends.



3. 910. (3)

## Kunstnachricht.

Der Central-Verein in Wien hat durch Ueber-  
sendung von 30 Gemälden eine zweite Kunstaus-  
stellung ermöglicht, welche im hiesigen Redouten-  
Saale Sonntag den 11. d. M. eröffnet werden  
wird, und zwar täglich von 10 bis 1 Uhr Vor-  
mittag und von 4 bis 6 Uhr Nachmittag.

Die P. T. Kunstfreunde werden mit dem Be-  
merken zum fleißigen Besuch eingeladen, daß in  
Folge nöthig erachteter weiterer Verfügungen  
diese zweite Ausstellung nur bis inclusive Sonn-  
tag den 18. Juli eröffnet bleiben kann.

Vom leitenden Comité des Filial-  
Kunstvereines.

Laibach den 8. Juli 1852.

3. 893 (2)

In J. A. Kieureich's Verlagsbuchhandlung  
in Graz, Hauptwachplatz Nr. 233, ist in Commis-  
sion zu haben und durch G. Lercher in Laibach,  
so wie durch die übrigen hiesigen Buchhandlungen zu  
beziehen:

## Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage

von:

## Warum bin ich Katholik,

oder:

gilt es gleich, ob man diese oder jene Religion  
bekennt?

Beantwortet in einer Reihe von zwölf Predigten

von  
Dr. Alois Schlör.

Mit mehreren Beigaben und einem Anhang über das  
sogenannte Deutschkatholikenthum.  
Graz, gr. 8. 1852, auf feinem Maschinenpapier in net-  
tem Umschlage broschirt 1 fl. 20 fr.

Der Ertrag ist dem katholischen Frauenvereine der  
werkthätigen christlichen Liebe in Graz gewidmet.

In diesen zwölf Predigten wird auf eine  
allgemein faßliche und doch gründliche Weise von  
der Nothwendigkeit der geoffenbarten Religion, der  
Göttlichkeit des Christenthums und den unerschei-  
denden Merkmalen der katholischen Kirche, als der  
allein wahren und allein seligmachenden, abgetheilt.

## Inhalt der zwölf Predigten:

1. Am ersten Adventsonntage. Zustand unserer Zeit  
in Betreff des religiösen Glaubens. — 2. Am zweiten  
Adventsonntage. Es gibt eine Religion, und zwar nur  
eine wahre Religion. — 3. Am dritten Adventsonntage.  
Die einzig wahre Religion ist das Christenthum. — 4.  
Am vierten Adventsonntage. Die einzig wahre Religion  
ist das Christenthum. (Fortsetzung und Schluß.) — 5.  
Am Weihnachtstage. Das Christenthum wird gefunden  
in der Einen wahren Kirche Christi. — 6. Am Neu-  
jahrstage. Die Kirche Christi ist apostolisch. — 7. Am  
ersten Sonntage nach der Erscheinung. Die wahre Kirche  
Christi ist diejenige, welche den Nachfolger Petri hat. —  
8. Am zweiten Sonntage nach der Erscheinung. Die  
wahre Kirche Christi ist unsichtbar. — 9. Am dritten  
Sonntage nach der Erscheinung. Die wahre Kirche Christi  
ist einig. — 10. Am Sonntage Septuagesimä. Die  
wahre Kirche Christi ist katholisch. — 11. Am Sonntage  
Sexagesimä. Die wahre Kirche Christi ist heilig. — 12.  
Am Sonntage Quinquagesimä. Die katholische Kirche ist  
alleinseligmachend.

## Beigaben.

1. Die Verehrung Mariä. — 2. Die Jung-  
frauschaft. — 3. Das Eolibat der Geistli-  
chen.

Anhang. Ueber das sogenannte Deutsch-

katholikenthum.

Durch die so günstige Aufnahme dieser Predigten  
erfreut sich auch bereits die dritte Auflage eines so  
schnellen Absatzes wie die erste und zweite, und ist um  
so wünschenswerther, da der Ertrag dieser Schrift zu  
einem so edlen Zwecke bestimmt ist.

Prof. A. J. v. Fornasari - Verce's

Theoretisch - practische Anleitung zur Erlern-  
ung der

## italienischen Sprache,

in einer neuen und faßlicheren Darstellung der auf  
ihre richtigen und einfachsten Grundsätze zurückge-  
führten Regeln. Fünfte, nach den besten  
neueren Grammatikern wesentlich ergänzte und ver-  
besserte, mit einem neuen Lesebuche aus  
classischen Schriftstellern zum Schulge-  
brauch versehene Auflage. Preis 2 fl.

Unter der Presse:

Fornasari - Verce, Cours théorique et pra-  
tique de la langue italienne. Cinquième édition.

3. 886. (8)

## Osnanilo buke/v!

Pri Janezu Paternolli v Gorici, je ravno  
na svitlo prišla, in se zamore dobiti v Ljubljani  
per Ig. z. Kleinmayr & Fed. Bamberg  
in v usih bukvarnicah:

## Sveta Povestnica

spisal

L. Fleury.

Poslovenil Š. Kociancič učitelj svetiga pisma  
stare zaveze u Goriški duhovščini

Cena 36 kr.

Pri vjena so tudi na svitlo prišle in na prodaj  
sledede knjige:

Soave. Podučne povesti. Poslovenil Š.  
Kociancič. — Veljajo 50 kr.

Premru. Nova Nabera laških, nemških  
ino slovenskih Pogovorov. Veljajo 40 kr.

Kozianzhizh. 26 Povesti sa mlade  
ljudi. Veljajo 30 kr.

Naukapolne pripovedi sa mladost drugi  
natis. Veljajo 15 kr.

Mesingasti Krish in popisovanje  
Palestine, drugi natis. Veljajo 10 kr.

## Ferner ist bei Obigen zu haben:

Deser's, Ch., Briefe an eine Jungfrau über die  
Hauptgegenstände der Aethetik. Ein Weibgeschenk  
für Frauen und Jungfrauen, denen es mit der ästhe-  
tischen Bildung Ernst ist. 4. Auflage. Mit Strah-  
lischen und Holzschnitten. Leipzig 1852. 4 fl. 57 fr.  
Dschinger, Dr. J. M. Paul, Grundriß zum Sys-  
teme der christlichen Philosophie. 2. Auflage. Strau-  
bing 1852. 2 fl. 31 fr.

Preißler, Adalbert, alphabetisches Handbuch des  
allgemeinen österreichischen Zoll- Tarifs für die  
Ein-, Aus- und Durchfuhr, nebst den dazu ge-  
hörigen Reductions- und Uebersichtstabellen, dann  
allen nachträglichen Verordnungen zum schnellen  
Nachschlagen der im Handelsverkehre vorkommenden  
Gegenstände nach dem amtlichen Warenverzeichnisse.  
Prag 1852. 1 fl. 12 fr.

Realis, das edle Billardspiel. Wien 1852. 6 fr.

Revolution in Tirol 1848. Innsbruck 1852.

1 fl. 12 fr.

Richter, Dr. E., Goldgrube für Prediger und Ka-  
techeten. 1. Band. Wien 1852. 2 fl.

Röbelen, A. H., die wichtigsten Momente der

Diätetik für das mittlere und höhere Lebensalter.

2 Theile. Leipzig 1852. 2 fl. 21 fr.

Ros, Ludw., Reisen nach Ros, Halikarnassos, Rho-

dos und der Insel Cypern. Mit Lithographien und

Holzschnitten. Hall 1852. 2 fl. 31 fr.

Ronge, Benj., die Destillirkunst practisch angewen-

det. Wien 1852. 1 fl. 20 fr.

Rublak, Aug., des Bildmeisters Kind. Historischer

Roman. 2 Bände. Leipzig 1852. 3 fl. 36 fr.

Schindler, Dr. E., über das Ende des Silber-

Agios. Ein finanzwissenschaftlicher Versuch. Wien

1852. 32 fr.

Schmidt, M., Fräulein Rothe und ihre Zöglinge.

Ein Buch für Mütter, Erzieherinnen und für die

weibliche Jugend. Leipzig 1852. 1 fl. 48 fr.

Schulfreund, der süddeutsche, ein Lese- und Un-

terrichtsbuch für untere Classen der Volksschulen.

Von einem katholischen Geistlichen. Freiburg. 15 fr.

Schuster, G. H., Lehr- und Handbuch der mili-

tärischen Stylistik, umfassend den militärischen Brief-,

Geschäfts- und Lehrstyl etc. 4. Auflage. Wien 1852.

2 fl.

Snetiwy, Dr. E., die Heilquellen im Gasteiner-

thale. Salzburg 1852. 1 fl. 30 fr.

Späth, Charlotte, Maria Werner, die mutterlose

Jungfrau in ihrem Leben und ihrer Haushaltung.

2. Auflage. Stuttgart 1852. 2 fl. 24 fr.

Springer, Dr. A. H., kunsthistorische Briefe. Die

bildenden Künste in ihrer weltgeschichtlichen Ent-

wicklung. 1. Liefg. u. Pränumeration, letztes. Prag

1852. 2 fl. 32 fr.

Vogel, Joh. N., Blumen, Romanzen, Lieder und

Sprüche. Wien 1852. 1 fl.

Weidmann, der Tourist auf der Südbahn

von Wien bis Triest. Wien 1852. 1 fl. 20 fr.

Weidmann's Alpenargenden Niederösterreich's und

Obersteiermarks. Wien 1852. 1 fl.

Wilking Ferdinand, Grundzüge zur Regulir-

ung des österreichischen Gewerbewesens, mit beson-

derer Rücksicht auf die Reichshauptstadt Wien Wien

1852. 2 fl.

Wilhelmi, H. J., die Lyrik der Deutschen in ihren